Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 23

Artikel: Giuseppe Zoppi und die deutsche Schweiz
Autor: Castelli, Rosita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537762

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von seinem Kampf gegen den Sozialismus und die Vermassung in ihren verschiedenen Formen. Es kommt dem Herausgeber vielmehr darauf an, die trotz allen Widersprüchen vorhandene Lebens- und Wesensmitte Nietzsches nachzuweisen, genauer: zu zeigen, dass an Nietzsches empirischer Person weit weniger liegt als an dem bis in die unmittelbare Gegenwart hinein sich auswirkenden „Vorgang", für den Nietzsche viel eher der Vermittler (Medium) als Urheber ist: In Nietzsche sind Geist und Ungeist seiner eigenen Zeit und der darauf folgenden Epoche unserer Gegenwart weithin sichtbar geworden. So betrachtet, bekommt „der Fall Nietzsche" eine tragische Note, umso mehr als gerade in der Zeit seines wütendsten Kampfes gegen das Christentum immer deutlicher wird, dass der Einsame, der er war, doch in der Zwiesamkeit mit seinem namenlosen Gotte stand, den er als Gegner empfand und dessen Grösse und Anziehungskraft er sich bis zuletzt nicht zu entwinden vermocht hat. *K. St.*

Giuseppe Zoppi und die deutsche Schweiz

Die in unseren Zeiten sehr belasteten Studienprogramme unserer Mittelschulen erlauben uns nicht, den Schülern tiefgehende Kenntnisse unserer zeitgenössischen Schweizerdichter zu vermitteln, die oft an einen zweitklassigen Platz zurückgedrängt oder ganz vergessen werden neben den klassischen Ruhmesträgern der Vergangenheit. Und doch wüssten uns die angehenden Maturanden Dank für eine gelegentliche Lektüre der Biographie oder eines Bruchstückes aus dem Werke eines modernen Horaz.

Dem Namen Zoppi geht als Dichter, Professor und Redner ein Ruf voraus, der eine lange Einführung überflüssig erscheinen liesse. In seiner Eigenschaft als Schriftsteller, Redner und vor allem als Lehrer in der deutschen Schweiz hat sich Zoppi seiner Aufgabe, die Denkweise des Tessins in der deutschen Schweiz zu verkörpern, in schönster Weise gewachsen gezeigt. — Wie tief Zoppis Wesen mit der ennetbirgischen Heimat verankert ist, davon zeugt das Buch „Il mio Ticino"; diese seine Anhänglichkeit an das Land seiner Väter setzt ihm jedoch keine Schranken, und seine Heimatliebe erstreckt sich in ebenso echter Weise auf die andere Seite des Gotthard. Als Lehrer am Polytechnikum in Zürich ist er dank eines ausserordentlich grossen Wissens und einer Kultur, die trotz ihrer Vielfältigkeit nie in Verflachung ausartet, tief in das geistige Leben der deutschen Schweiz eingedrungen, ja er hat es sich in mancher Hinsicht zu eigen gemacht.

Welchen Nutzen können wir aus dem Werke Zoppis für die Mittelschule ziehen?

Zoppi ist ein hervorragender Lehrer mit wirklich durchschlagender Mitteilungsgabe, gepaart mit der Fähigkeit, die Aufmerksamkeit der Hörer durch einen fesselnden Vortrag stets rege zu halten. Diese Eigenschaften spiegeln sich auch im Schriftsteller Zoppi wieder, von dem etliche Werke in deutscher Sprache erschienen sind, u. a. „Das Buch von der Alp" und „Das Buch von den Lilien". Eine eingehende Lektüre genannter Arbeiten liesse sich für den Mittelschulunterricht äusserst gewinnreich gestalten. Die flüssige und spannende Erzählungsweise wird eine andauernde Konzentration auf den Stoff gewaltig erleichtern; (werden nicht oft Texte gewählt, die sich besser zu Schlafmitteln eignen würden!?) mit jugendlicher Begeisterungsfähigkeit wird der Schüler den Tessin und dessen Einwohner, die sich ihm hier in echter Weise offenbaren, in sich aufnehmen. Hier spricht das Sonnenland der Schweiz in seiner oft klassischen, oft romantischen Schönheit zu ihm, der Tessin der Künstler, die den Ruhm ihrer Heimat in alle Welt hinaustrugen. Er wird vertraut werden mit dem Boden, der Männer wie einen Domenico Fontana oder einen Borromino geformt hat, die kraft ihres architektonischen Genius zu Miterrichtern der grossartigsten Bauten der Welt wurden. Die Kapellen, die gleich Blumen an jeder Ecke dieser gesegneten Gegend spriessen, werden ihm künden, wie dieses angeborene Künstlertum mit tiefer Religiösität verbunden ist.

Beglückt wird er sich in den sonnigen Weinbergen und farbenfrohen Maisfeldern mit den Arbeiten des Weinbauers befassen; er wird durch dunkle Wälder und an schäumenden Wildbächen vorbei mit dem Dichter in dessen engere Heimat, der „Valle Maggia" ziehen, . . . gefesselt von der Schönheit der Sprache, die sich gleich einer beglückenden Musik durch das ganze „Buch von der Alp" zieht.

Für Schüler, die als zweite Sprache das Italienische für die Reifeprüfung wählen, ist die Behandlung der „Leggende ticinesi" in der Ursprache unbedingt von Vorteil. Ich wüsste kaum ein Werk, das für diese Stufe geeigneter wäre, nicht nur des inhaltlichen Reichtums wegen, es ist auch in hohem Masse dazu angetan, den Studierenden die ganze Schönheit der italienischen Sprache in verhältnismässig leichter Form vor Augen zu führen; währenddem die „Antalogia italiana" allerdings bei einer erheblich grösseren sprachlichen Anforderung eine bestimmt wertvolle Einführung in das für sich abgeschlossene Reich der italienischen Dichtkunst darstellt. —

Immer wird der Leser bei Zoppi nicht nur den gefühlvollen Tessiner, sondern auch den ganzen Schweizer herausfühlen; von den Mauern der Burgen Bellinzonas wird nicht nur der Tessin, sondern die Geschichte der Schweiz zu ihm sprechen; in den Arbeiten der Tessiner wird er das Sorgen aller Schweizer wiederfinden und von den Glockentürmen da unten wird er die Glocke seines eigenen Dorfes heraushören. Da liegt ja das Hauptverdienst Zoppis: die Einheit in der Vielgestaltigkeit, oder umgekehrt, lassen sein Werk mit einem Fluss vergleichen, der, von zahlreichen Nebenflüssen gebildet, sich zu einem fruchtbringenden Ganzen entwickelt hat.

Basel. *Rosita Castelli.*

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Baselland. (Korr.) Kantonalkonferenz. Die 99. Kantonalkonferenz tagte Samstag, den 10. März, in der Stadtkirche in Liestal. Eingeleitet durch ein Orgelstück von Buxtehude, folgte die Begrüssung durch den Vorsitzenden, Erziehungsrat Ewald, Liestal. Der 1. Teil galt dem Gedächtnis des allzufrüh verstorbenen Erziehungsdirektors Walter Hilfiker. Der Lehrergesangverein eröffnete diese Feier mit dem Agnus Dei (Missa dorica) von A. Jenny. Anschliessend hielt Schulinspektor J. Bürgin einen pietätvollen Nekrolog auf Nationalrat und Regierungsrat Hilfiker sel. In packenden Worten schilderte er ihn uns als Mensch und Volksmann, als einen Kämpfer für seine Brüder und Schwestern, als einen Freund der Jugend, als einen Eidgenossen. Während 14 Jahren hingebungsvoller Arbeit als Erziehungsdirektor drückte er dem kant. Erziehungswesen den Stempel seiner opferbereiten, pflichtbewussten und vorbildlichen Persönlichkeit auf. Wir danken ihm für seine Arbeit im Dienste des Staates, der Schule und des Volkes. Der Introitus aus dem Requiem von Cherubini, durch den Lehrergesangverein vorgetragen, beschloss die erhebende Gedächtnisfeier.

In seiner Ansprache verdankte der Konferenzleiter dem zurückgetretenen Lehrer Erb (Münchenstein) sein ein Jahrzehnt lang gebotenes Mitwirken als Erziehungsrat. Dem anwesenden neuen Erziehungsdirektor, Herrn Nationalrat Dr. Leo Mann (Pratteln), den er namens der Lehrerschaft begrüsst, gibt er offen und unumwunden zu, dass seine Wahl seitens der Lehrerschaft nicht allseitig mit Begeisterung aufgenommen worden sei. Immerhin wird aus einem Schreiben des Gewählten bekannt gegeben, dass gegenseitiges Vertrauen geschaffen werden müsse. Herr Regierungsrat Mann stellt sich der Konferenz als neuer Chef vor und ist sich bewusst, dass er als Nachfolger seines hochgeschätzten Vorgängers kritisch aufgenommen werde. Zu seinem schweren Amte bringe er aber seinen ehrlichen Willen, eine ungebrochene Arbeitskraft und bescheidenes Wissen mit, womit er seinem hochverehrten Freunde nachzueifern bestrebt sei. Er hoffe auf unsere Mitarbeit und mit jedem einzelnen in ein gutes Verhältnis zu kommen. Unsere Sorgen, unsere Pflichten und unsere Freuden bittet er, mit jenen des Erziehungsdirektors zu teilen.

Schuberts 23. Psalm, vom Lehrergesangverein wunderschön gestaltet, leitet über zum Referat von Schulinspektor E. Grauwiller: „Unsere Schule im Wirrsal der Zeit." Von dem Zusammenbruch der heutigen Kultur ausgehend ersucht er uns, als Lehrerpersönlichkeit zu besinnen. Unsere Arbeit darf nicht schwanken zwischen menschlicher Einstellung und Wissen. Wir müssen glauben und nicht verzweifeln. Dass dann sein Spiegel über eine umfassende und allseitige Inspektionstätigkeit Zeugnis abgab, konnten wir alle feststellen. Mögen seine gutgemeinten Worte, was er auch im Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer, Schule und Elternhaus betonte, auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Das zu ernster Selbstbesinnung aufrüttelnde Referat wurde vom Präsidenten verdankt und das stehend und gemeinsam gesungene „O mein Heimatland" schloss die eindrucksvolle Konferenz.

St. Gallen. Kath. Lehrerverein, Sektion Rheintal. An der Hauptversammlung des Kath. Lehrervereins, Sektion Rheintal, von Samstag, den 24. Febr., in Heerbrugg, brachten die statutarischen Verhandlungen eine Aenderung in der Vereinsleitung. Der vielverdiente, langjährige Präsident, Herr Karl Heule, Widnau, war amtsmüde geworden. An seine Stelle erkor die Versammlung Herrn Marcus Zindel, Rebstein, zum neuen Vereinsleiter. Aus dem Vermögen wurden Fr. 50.— dem Exerzitienfonds zugewiesen, während der gleiche Betrag als Schweizerspende den Kriegsgeschädigten zugute kommen soll. Das Haupttraktandum bildete das